

Zeitschrift: Eclogae Geologicae Helvetiae

Band: 81 (1988)

Heft: 3

Vorwort: Editorial

Autor: Lambert, André

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Mit dem vorliegenden Heft 81/3 verabschiede ich mich nach neun Jahren als Redaktor der *Eclogae*. 6325 Druckseiten in 327 redigierten Artikeln liegen hinter mir – die Stunden habe ich nicht gezählt. Drei Präsidenten (R. Trümpy, J.-P. Schaer, A. Matter), drei Kassiere (J.-P. Schaer, A. Baud, P. Haldimann) und drei Sekretäre (M. Weidmann, E. Davaud, A. Strasser) sowie die Beisitzer D. Bernoulli (zuletzt als Vizepräsident), J. Charollais, P. Homewood, A. Parriaux, H. Rieber, C. Schindler und R. Schlatter haben mich in einem gut funktionierenden Vorstand begleitet und unterstützt; gerne erinnere ich mich an unsere Sitzungen, wo Probleme in kollegialer Atmosphäre ihre Lösung fanden. Eine enge Zusammenarbeit verband mich mit den Redaktoren der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft, P. Jung (bis 1983) und R. Schlatter, der das Amt weiterhin innehat.

Im Herbst 1979 hatte mich mein Vorgänger Hermann Fischer in die Aufgabe eingeführt: eine strenge Ausbildung mit einem Lehrer, der sich mit Leidenschaft um jedes Detail kümmerte. Er hatte während sieben Jahren einen derartigen Qualitätsmaßstab gesetzt, dass mir von Anfang an jeder Ehrgeiz vergeblich erschien, jemals diesen Perfektionsgrad erreichen zu wollen. Als das erste Heft (73/1, 1980) unter meiner Verantwortung erschienen war, las mir Hermann Fischer am Telefon zunächst die Leviten und zählte alle redaktionellen Sünden auf, die ich begangen hatte! Bei auftretenden Problemen konnte ich aber jederzeit bei ihm um Rat nachsuchen und habe dabei viel von ihm gelernt. Ich danke ihm herzlich für seine Hilfe; möge er mir alle Fehler verzeihen, die mir unterliefen und seinem gestrengen Auge nicht entgehen *konnten*.

Gelegentlich harsche – zuweilen auch berechtigte – Kritik trugen mir in den ersten Jahren einige Artikel ein, deren Publikation nach Ansicht der Verärgerten nicht hätte zugelassen werden dürfen. Ich hatte als Neuling nicht immer die nötige Frechheit, Beiträge aus dem Kreis der etablierten akademischen Elite zu refüsieren. Schon bald zog ich deshalb für jeden eingereichten Artikel zwei, manchmal drei Sachverständige zu Rate, was zwar mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden war, mir aber für «schwierige Fälle» von kompetenter Seite schriftlichen Rückhalt bot. Dieses Vorgehen, das nicht bei jedermann auf Gegenliebe stieß, wurde allmählich zur festen Institution. Der administrative Aufwand wuchs damit allerdings noch zusätzlich. Deshalb beschloss der Vorstand die Ernennung eines «Editorial boards», das nun seit einem Jahr zur Entlastung des Redaktors die Begutachtung der eingereichten Manuskripte durch Auswahl entsprechender Experten vornimmt. Die internationale Besetzung dieser Kommission war auch – unter anderem – Voraussetzung für die Aufnahme unserer Zeitschrift in die «Current Contents»; diese Organisation vereinfacht die Literatursuche mit elektronischer Datenverarbeitung.

Eine zusätzliche Belastung für die Redaktion bedeuteten die unerwarteten unternehmerischen Schwierigkeiten des Druck- und Verlagshauses «Birkhäuser» in Basel, wo die

Eclogae seit Jahrzehnten produziert wurden. Nach der Auflösung des traditionsreichen Familienbetriebs im Jahr 1985 galt es, mit dem unter neuer Führung restrukturierten «Birkhäuser Verlag» einen neuen Vertrag auszuarbeiten. Zusammen mit dem Präsidenten Albert Matter, dessen Engagement in dieser schwierigen Phase ich dankbar hervorheben möchte, haben wir mit den Verantwortlichen des Verlags in zähen, aber fairen Verhandlungen einen für beide Seiten akzeptierbaren Weg gefunden, die Eclogae weiterhin im bisherigen Rahmen mit vertretbarem finanziellem Aufwand herauszugeben. Ich darf an dieser Stelle vermerken, dass der Verlag unserer Zeitschrift seine volle Aufmerksamkeit schenkt und dass die Zusammenarbeit auf allen Ebenen als sehr angenehm und erfreulich bezeichnet werden kann.

Zu den publizistischen Höhepunkten der vergangenen neun Eclogae-Jahre zähle ich die Hefte 73/2 (Geotraverse Basel–Chiasso), 74/2 (Continental Margins in the Alps), 77/2 (Evaporit-Symposium), 81/2 (Geologie der Nordschweiz) und natürlich Heft 76/1 zum 100-Jahr-Jubiläum unserer Gesellschaft. Zudem bin ich überzeugt, dass eine ganze Reihe bemerkenswerter Artikel, namentlich auch ausländischer Autoren, zum steigenden internationalen Bekanntheitsgrad der Eclogae entscheidend beigetragen haben.

Oft erreichten die zeitliche Belastung sowie der Ärger über unsorgfältige Manuskripte kritische Grenzwerte. Trotzdem steht in meinem Rücktrittsschreiben zuhanden des Vorstandes, dass dieser Schritt «*ohne lachendes Auge*» erfolgt: Die vielen persönlichen Kontakte, die ich mit Autoren und Begutachtern einerseits, im Bereich Druckerei und Verlag andererseits pflegen durfte, konnten die negativen Begleiterscheinungen der redaktionellen Arbeit immer in den Hintergrund schieben; ich würde das Amt jedenfalls wieder übernehmen!

Dem Vorstand blieb nicht viel Zeit, meinen Nachfolger aus einem kleinen Kreis geeigneter Personen zu bestimmen. Um so mehr habe ich mich gefreut, dass sich Hanspeter Funk bereit erklären konnte, das Ruder des Eclogae-Schiffs zu übernehmen; er wird es mit sicherer Hand auf Kurs halten. Ich wünsche ihm möglichst interessante, formal problemlose Manuskripte, Geduld mit ungeduldigen Autoren – und stabile Druckkosten!

Mir bleibt die angenehme Pflicht des Dankens: den Kollegen im Vorstand, den Begutachtern von Manuskripten, allen Mitarbeitern in Druckerei und Verlag und nicht zuletzt meiner Familie, welche meine Überstunden im Dienste der Eclogae – auch an Sonn- und allgemeinen Feiertagen – mit Gleichmut zu ertragen wusste.

Baden, den 19. November 1988

André Lambert